

Presseinformation 77-26

Pilze als geheime Helfer der Spechte: LBV startet neues Mitmachprojekt

LBV erforscht Zusammenspiel von Spechthöhlen und holzersetzenden Pilzen – Jetzt eigene Beobachtungen melden

Hilpoltstein, 01.09.2026 – Wie wählt ein Specht eigentlich den passenden Baum für seine Höhle aus? Es gibt Hinweise darauf, dass Bäume, deren Holz bereits durch Pilze geschwächt wurde, besonders beliebt bei den Tieren sind. Wie eng Spechte und holzersetzende Pilze tatsächlich miteinander verbunden sind, will der bayerische Naturschutzverband LBV (Landesbund für Vogel und Naturschutz) jetzt gemeinsam mit der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft (BMG) und der Universität Bayreuth im Rahmen eines neuen bürgerwissenschaftlichen Projekts herausfinden. „Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger in ganz Bayern dazu ein, beim nächsten Spaziergang einmal ganz genau hinzusehen: Entdecken Sie eine Spechthöhle und wächst am selben Baum auch ein Pilz?“, fragt LBV Projektmanagerin Lotte Krüger. Jede Beobachtung ist ein aktiver Beitrag zur Forschung. Meldungen sind möglich unter: lbv.de/spechthoehle-melden.

Spechthöhlen sind wichtige Kleinstlebensräume und spielen eine Schlüsselrolle für die Artenvielfalt. Denn sie dienen nicht nur Spechten selbst als Brut- und Schlafplatz, sondern werden später auch von zahlreichen anderen Tierarten genutzt, darunter Fledermäuse, Siebenschläfer, Meisen oder Totholzkäfer. Pilze leisten bei der Entstehung von Spechthöhlen oft einen entscheidenden Beitrag. „Viele Spechtarten profitieren davon, dass holzersetzende Pilze das Holz weicher machen. Das macht es für den Specht leichter, seine Höhle zu bauen“, erklärt die LBV-Pilzexpertin.

Besonders spannend ist die Vorgehensweise des Schwarzspechts: Zunächst hackt er nur eine kleine, flache Mulde in den Baum. Dort dringen mit der Zeit Feuchtigkeit und Pilzsporen ein und machen das Holz weicher. Erst Jahre später erweitert der Schwarzspecht die Stelle zu einer Bruthöhle. Der deutlich kleinere Kleinspecht ist dagegen beispielsweise von Anfang an auf weiches, bereits stark zersetztes Holz angewiesen, weil sein Schnabel weniger kräftig ist. „Was wir allerdings noch nicht genau wissen, ist, welche Pilzarten an Höhlenbäumen vorkommen, welche Baumarten besonders häufig betroffen sind und wie häufig Höhlenbäume tatsächlich durch Pilze besiedelt werden“, sagt Lotte Krüger. „Das wollen wir mit Hilfe unseres Melde-Projekts erstmals in größerem Umfang

untersuchen. Wir hoffen, dass wir so neue Erkenntnisse für den Arten- und Lebensraumschutz sammeln und gleichzeitig mehr Menschen für die verborgene Vielfalt der Pilze begeistern.“

Beobachtungen melden unter: lbv.de/spechthoehle-melden.

Gemeinschaftsprojekt „Pilzartenschutz in Bayern“

Im Herbst 2025 startete der bayerische Naturschutzverband LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) gemeinsam mit der Bayerische Mykologische Gesellschaft (BMG) und der Universität Bayreuth ein landesweites Projekt zum Schutz gefährdeter Großpilzarten. Im Mittelpunkt stehen Pilzarten der Offenlandlebensräume und Feuchtgebiete. Gefördert wird das vierjährige Vorhaben durch den Bayerischen Naturschutzfonds. Die Zusammenarbeit vereint naturschutzfachliche Praxis, wissenschaftliche Forschung und ehrenamtliches Engagement mit dem Ziel, die Vielfalt und Schutzwürdigkeit der Pilze in Bayern sichtbar zu machen und gezielt zu fördern. Mehr Infos: <https://www.lbv.de/pilze/>

LBV-Pressestelle:

**Markus Erlwein | Stefanie Bernhardt | Franziska Back, E-Mail: presse@lbv.de,
Tel.: 09174/4775 -7180 | -7184 | -7187. Mobil: 0172-6873773.**

Kostenfreie Bilder zu dieser Pressemitteilung finden Sie unter www.lbv.de/presse. Bitte beachten Sie den dortigen Hinweis zur Verwendung.

Möchten Sie keine Pressemitteilungen von uns mehr erhalten, schreiben Sie bitte eine kurze E-Mail an presse@lbv.de.